

Integration durch Bildung Schule zwischen Herausforderung und Überforderung?

3. März 2016, Haus Europa in Wien

Nach Begrüßungsworten von **Mag. Georg Pfeifer**, dem Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments in Österreich, geht **Min.R Mag. Manfred Wirtitsch** vom Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) und Präsident von Europtimus in seinen Einleitungsworten auf die aktuelle Situation die sich durch die Flüchtlingsbewegung ergeben hat ein. Vom Roten Kreuz wurden 6500 Willkommenspakete verteilt. Man müsse sich fragen, was Kinder und Jugendliche brauchen wenn sie bei uns angekommen sind. Zusätzlich zum Sprachunterricht gelte es, sie mit den Regeln des Zusammenlebens in Österreich vertraut zu machen.

Mag. Terezija Stoitsits, seit September 2015 Flüchtlingskontaktperson im BMBF, berichtet von ihren Erfahrungen. Wichtig sei die menschliche Aufnahme und sichere Unterbringung und hier spiele die Schule eine besonders große Rolle, da sie ein Ort sei, den jeder kenne. Schule sei das Lernfeld für ein friedliches Zusammenleben.

Anfang Jänner waren unter den Asylwerbern 9815 Kinder/Jugendliche, davon ca 8500 im APS Bereich und 1400 im AHS/BHS Bereich. In der Sekundarstufe 1 besuchen die meisten Kinder eine Neue Mittelschule (ca 3300), nur 114 gehen in die Unterstufe einer AHS. In der Sekundarstufe 2 besuchen 612 Jugendliche eine AHS und 636 eine BHS. 838 sind in Übergangsslehrgängen, diese dienen auch als Vorbereitung für das Duale System.

Als wichtigste Maßnahmen nennt **Stoitsits**:

- Verstärkung der Sprachförderung. Vor allem die Eltern der Flüchtlinge haben wenig Möglichkeiten die Sprache rasch zu erlernen. Deutschkurse gibt es nur für anerkannte Flüchtlinge.
- Erhöhung der Anzahl der Personen die beim Spracherwerb unterstützen. Sie hofft auf ehrenamtlich tätige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
- Maßnahmen für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche.

Mag. Gerald Dreveny vom Bundesministerium für Inneres berichtet von etwa 90 000 Asylanträgen im Jahr 2015, die meisten wurden von Menschen aus Afghanistan gestellt, bei den Irakern gab es von 2014 zu 2015 eine Zunahme an Anträgen von über 1000%. In Österreich werden monatlich etwa 12 000 Asylanträge gestellt, im Vergleich dazu waren es in der Slowakei 180 im Jahr. Österreich muss allein so viele Anträge bewältigen wie 17 andere Staaten zusammen. Drei große Probleme ergeben sich bei der Aufteilung der Flüchtlinge:

- die Verfahren sind sehr kompliziert
- manche Länder wollen keine Flüchtlinge aufnehmen
- die Flüchtlinge wollen nicht in jedes Land gehen

An der folgenden **Podiumsdiskussion** unter der Moderation von **Mag. Elisabeth Dittrich** von Europtimus und AEDE Europe nehmen neben Stoitsits und Dreveny **Mag. Dr. Renate Csellich-Ruso** und AHS Direktor **Mag. Robert Baldauf** teil.

Csellich-Ruso verweist auf drei wichtige Punkte im Umgang mit Menschen aus anderen Nationen

- kognitives Wissen über andere Länder und Kulturen. Das kann im Internet erworben werden
- affektive Kompetenz. Wie begegne ich anderen Menschen, welche Haltung nehme ich ein
- situativ pragmatische Kompetenz. Auseinandersetzung mit den Ansprüchen der anderen und den eigenen.

Csellich-Ruso schult Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen. Sie seien sehr engagiert, es fehle ihnen aber oft das Hintergrundwissen. Das Individualgesellschaftssystem Österreichs steht dem Kollektivgesellschaftssystem der Herkunftsländer der Flüchtlinge gegenüber. Das müsse man verstehen lernen. So hätten die Männer z.B. keine Erfahrung im

Umgang mit berufstätigen Frauen. Das gesellschaftliche Leben spiele sich nach Geschlechtern getrennt ab. Die Menschen müssten alles mehrfach bestätigt bekommen und geben sich nicht mit einer Auskunft zufrieden.

In der Schule von Direktor **Baldauf** besuchen neun Flüchtlinge aus Afghanistan die Oberstufe, davon zwei unbegleitete Minderjährige. Vier sprechen Farsi und fünf Dari. Die Jugendlichen wurden sehr herzlich aufgenommen, sie sind sehr fleißig und arbeitswillig. Andere Schüler dolmetschen wenn es notwendig ist. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule werden Deutschkurse organisiert.

Bei der **Publikumsdiskussion** werden unter anderem folgende Themen angesprochen:

- Verweis auf das europäische Projekt Open School Doors, das auch die Eltern in Integrationsmaßnahmen einbezieht und an dem sich Freiwillige beteiligen
- Problematik der nicht mehr Schulpflichtigen die oft nur durch Protektion einen Schulplatz finden. Wenn Schulen Lösungen finden, sind sie nicht immer gesetzeskonform (z.B. Aufnahme in die Polytechnische Schule in der Steiermark)

Stoisits würde sich über Freiwillige sehr freuen, die letzte Verantwortung liege bei den Direktionen. Für die nicht mehr Schulpflichtigen müsse man Lösungen finden, aber die von der Regierung geplante Ausbildungspflicht bis 18 bezieht die Asylwerber/innen nicht mit ein. Die Polytechnische Schule sieht sie nicht als idealen Ort für Integration.

- Dem wird entgegen gehalten, dass die Polytechnische Schule durch die Berufsorientierung eine gute Vorbereitung biete. Die ausländischen Zeugnisse sollten nostrifiziert werden wie dies bei den Kindern der Diplomaten schon jetzt geschehe.
- Die AHS nehme Kinder aus allen Schichten, es sollten keine Gräben zwischen AHS und NMS aufgerissen werden.
- Bei einer nicht zu großen Anzahl könnten Kinder gut integriert werden, aber in manchen Schulen mussten schon eigene Klassen für Flüchtlingskinder eingerichtet werden. Es fehle vor allem an psychologischer Betreuung, die wegen traumatisierter Kinder sehr wichtig wäre.
- In einer AHS haben 80% Migrationshintergrund. Leider gebe es weder vom Ministerium noch vom Stadtschulrat Unterstützung für diesen Schultyp.

Aus Zeitgründen gibt es keine Antworten vom Podium, die Diskussion wird aber bei einem Umtrunk noch lange fortgesetzt.

Dr. Christine Krawarik